

Erscheint Dienstag,
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Gast“.

Bestellpreis
für das Vierteljahr
im Recht
u. Nachbarortsvorkehr
M. 1.15,
außerhalb M. 1.25.



Aus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

Von der

oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmaliger Einrückung
8 Pfg., bei mehrmal,
je 6 Pfg., auswärts
je 8 Pfg., die ein-
spaltige Zeile über
deren Raum.

Verwendbare Wer-
träge sind stets will-
kommen und werden
auf Wunsch honoriert.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Amtliches.

In Alzenberg und Ernstsmühl OA. Calw ist
eine öffentliche Sprechstunde errichtet worden.

Tagespolitik.

Ueber Ausrüstung wird gegenwärtig viel ge-
sprochen und geschrieben. „Ausrüsten“ kommt mir — schreibt
Generalleutnant von Reichenau im „Tag“ — vor, wie
wenn jemand den Mantel ablegt, damit die Kälte aufhöre.
Scheitert aber auch, die Staaten gingen auf eine Ausrüstung
ein, wie sollte sie durchgeführt werden? Etwa nach Prozentsatz
der jetzigen Heeresstärke — Bevölkerungszahl? Etwas
Nachdenken zeigt aber, daß eine solche Regelung nur schein-
bar gerecht, tatsächlich aber äußerst ungerecht sein würde.
Ein Staat, der gezwungen sein kann, seine Grenzen nach
mehreren Seiten hin zu verteidigen, muß in seiner Wehr-
kraft empfindlicher beschränkt werden als ein anderer, der
nur nach einer Seite Front zu machen hat und dennoch
seine Streitkräfte nur in dem gleichen Maße vermindert.
Staaten, deren geographische Lage ausgesetzt ist und deren
politische Verhältnisse verwickelt sind, werden also gegen den
Grundsatz einer gleichen prozentualen Verminderung ihrer
Streitkräfte protestieren. Ferner kann ein Staat, der die
ausgedehnteren Kolonien und die größere Handelsflotte
besitzt, sich nicht mit der allgemein gleichen Verminderung
seiner Kriegsstärke zufrieden geben. Auch lassen sich die
Wehrkräfte kontinentaler Staaten nicht mit demselben Maße
messen wie die der insularen Länder. Will man sich sodann
damit zufrieden geben, daß jeder Staat seine Gesamtwehr-
kraft um die vereinbarte Quote nach eigenem Gutdünken
vermindert, oder soll ihm aufgegeben werden, jede Wehrgat-
tung in einem entsprechenden Maße zu vermindern? Im
ersten Falle würde der Erfolg der Ausrüstung nicht ge-
währleistet sein, im letzteren aber würden der Verschieden-
heiten in den Volkscharakteren und der Geländeverhältnisse
wegen energische Proteste gegen die Gleichmacheret zu er-
warten sein. Es kommt aber nicht allein darauf an, ab-
zurufen, sondern auch die so herbeigeführten Machtverhältnisse
aufrechtzuerhalten. Dazu gehört unter anderem ein dauernd
gleichmäßiges Vorgehen in der Bewaffnung und Ausbildung.
Ein Staat, der sich mit besseren Gewehren und Geschützen
neu bewaffnet, kann dadurch eine erhebliche Ueberlegenheit
über einen anderen erhalten, der gezwungen ist, seine alte
Bewaffnung beizubehalten. Eine mit gleichem Maße messende
Ausrüstung müßte also festsetzen, in welchen Zeiträumen Neu-
bewaffnungen zulässig seien; auch dürften die Waffen in
ihrem Kriegswert nicht allzusehr voneinander abweichen.
Auch die Festsetzung des Zeitpunktes für die Durchführung
der Ausrüstung muß Schwierigkeiten, denn wenn man auch
die überschüssigen Mannschaften überall zu dem gleichen
Zeitpunkt entlassen und die überschüssigen Pferde wie
leerstehenden Rosernen zu annähernd gleicher Zeit verkauft
werden könnten, so läßt sich eine Verminderung vieler
sofortiger Kriegsmittel nicht so leicht bewirken. Was soll
mit den Festungen, was mit den in Abgang kommenden
Schiffen geschehen? Schließlich die heikelste Frage, die der
Ueberwachung der Ausrüstungsbeschlüsse! Wer soll diese
Ueberwachung vornehmen, wie soll sie ausgeübt werden,
und welche erfolgreich ausföhrbaren Zwangsmittel sind
gegen die Säumigen oder Böswilligen anzuwenden? Ent-
scheiden da nicht wieder Möglichkeiten kriegerischer Verwick-
lungen? Was soll denn geschehen, wenn sich ein Staat
den getroffenen Abmachungen nicht fügt? Soll dann eine
gemeinsame Strafexpedition unternommen werden, ist ein
einzelner Staat damit zu betrauen, oder sollen lieber alle
Staaten ebenfalls die Ausrüstungspläne ins Wasser fallen
lassen und wieder mit Wollbambus vorgehen? So viel
scheint nach Würdigung aller vorliegenden Schwierigkeiten
jedoch sicher, daß die Arbeiten einer internationalen
Ausrüstungskommission eine neue schwere Gefahr für den
Frieden hervorrufen würden. Ein Friedenskongreß ist in
dieser Beziehung weniger gefährlich, weil er sich mehr mit
akademischen Verhandlungen befaßt.

Das Kolonial-Lugewitter zieht sich dichter
zusammen. Jetzt ist in einem dem bekannten Kolonialkritiker
Abg. Erzberger (Zentrum) nahestehenden Blatte eine neue,
ernste Auflage gegen die höheren Kolonialbeamten erhoben
worden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklärt diese Anklagen
jedoch für unberechtigt und ländet ein strafrechtliches Ein-
schreiten gegen die Verbreiter dieser Angriffe an.

Stimmis? Die Meldung der Kieler N. N., der
Herzog und die Herzogin von Connaught (Bruder des
Königs von England) hätten bei ihrer weilschen Durchreise
durch Kiel jede Begrüßung der Kaiserhochzeit, an deren Boco-
sich der Monarch befand, unterlassen, seien aber vom Kaiser
an der Holtzauer Schleuse erreicht, der sie dort begrüßte,
wozu sie sehr verdüßte Gesichter gemacht hätten, ist nirgends
bisher auf Widerspruch gestoßen. Sie scheint also wirklich
auf Wahrheit zu beruhen.

Die englische Marineverwaltung bewahrt
über den Verlauf der großen Flottenmanöver ein strenges
Geheimnis, und das scheint auch ganz nützlich zu sein, denn
es sind doch mancherlei Kollisionen, auf den Grund-Lausen,
Geschütz-Explosionen und sonstiges vorgekommen, was un-
bedingt bei wirklicher Schlagfertigkeit und bei peinlicher
Ausrüstung nicht hätte vorkommen brauchen. Hauptsache
für die Briten wird freilich die Gewißheit sein, daß sie auf
ihrer Insel, Dank der mächtigen Flotte, ganz sicher sitzen,
wenn eben diese Gewißheit zu erlangen ist.

In Rußland wird bereits wieder von einem be-
vorstehenden Ministerwechsel geredet. Es heißt, der Zar
sei den Kadetten zur Zeit sehr günstig gestimmt und denke
an ein Kabinett, das zum Teil aus Dumamitgliedern, zum
Teil aus Beamten, die als liberal denkend bekannt sind,
gebildet werden sollte. Derartige Meldungen sind natürlich
mit Vorsicht aufzunehmen.

In Venezuela kann es bald wieder Ueberrausch-
ungen geben. Wenn Castro am 5. Juli die Präsidentschaft
übernimmt, wird ihm die Forderung der Vereinigten Staaten
entgegenzutreten, den Ansprüchen der Vereinigten Staaten
gegen Venezuela ohne Rücksicht auf die venezola-
nischen Gerichte zu entsprechen. In diplomati-
schen Kreisen wird dieses Vorgehen der Vereinigten Staaten
als äußerst bezeichnend angesehen.

Zimmer noch

werden Bestellungen auf „Aus den Tannen“
von allen Postanstalten, Briefträgern und Post-
boten, sowie bei den bekannten Agenten und Aus-
trägern entgegengenommen.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Ständeherren.

Stuttgart, 30. Juni.

Die Kammer eröffnete heute in Anwesenheit sämtlicher
Staatsminister, mit Ausnahme des Ministers v. Weizsäcker,
ihre Beratung über die abweichenden Beschlüsse zum Ver-
fassungsgesetz. Das hohe Haus sprach bezügl. des Budget-
rechts die vom anderen Hause beschlossene Nichtgleich-
berechtigung für den Fall der Ablehnung des Etats im
ganzen. Abgelehnt wurde ferner die Bestimmung, daß die
Erhebung einer solchen Steuer für eine Finanzperiode vom
1. April 1911 ab ohne Zustimmung der ersten Kammer
unterbleiben kann, wenn auch ohne diese Steuer und ohne
Heranziehung anderer Steuern zu einem höheren Steuersatz,
als im letzten vorangegangenen Etatsjahre für den Staats-
bedarf volle Deckung vorhanden ist. In einem neuen
Artikel 29 a soll bestimmt werden, daß es eines überein-
stimmenden Beschlusses beider Kammern auch hinsichtlich der
Einkommensteuer bedarf, wenn diese in einem höheren Be-
trage erhoben werden soll. Im übrigen beharrt die Kammer
auf ihrem früheren Beschluß. Finanzminister v. Beyer er-
klärte die Stellungnahme und die hierfür vorgebrachten
Gründe auch für die Regierung schwerwiegend. Die Re-
gierung werde sich bemühen, auch in dieser Frage eine
Einigung zu erzielen. Fürst von Löwenstein-Wertheim
wünschte in der Budgetfrage eine klare Veräußerung, sonst
würde das ganze Verfassungswerk an diesem Punkte scheitern.
Sodann verzichtete das hohe Haus auf das Ernennungs-
recht erblicher Mitglieder, beschränkt jedoch die Zahl der
berufständischen Vertreter auf fünf. Ministerpräsident
v. Breiting erklärte sich mit der Stellungnahme der Kam-
mer bezügl. der ersten Frage einverstanden, während
Minister v. Bischof wesentliche Gesichtspunkte geltend machte,
die für eine größere Beweissung der Zahl von Berufs-
vertretern sprechen. Bezügl. der Zusammenfassung der
zweiten Kammer stimmt die Kammer den 17 Proporz-

abgeordneten zu, wünscht aber die Einteilung des Landes
in zwei Wahlkreise. Minister von Bischof erklärte sich mit
der von der Kommission beantragten Einteilung nicht ein-
verstanden und schlug anstatt der beantragten Vängsteilung
eine Querteilung vor. Fürst Quadt legte hierauf den Stand-
punkt der Majorität (Vängsteilung), Geh. Rat von Hef
denjenigen der Minorität (Querteilung) dar. Auch dem
Beschluß des anderen Hauses, das Erfordernis eines Wohn-
sitzes in Württemberg durch den Wohnsitz im deutschen
Reich für die landesherrlichen Mitglieder und deren Stell-
vertreter zu erheben, trat das hohe Haus bei. Die Alters-
grenze von 25 Jahren für das passive Wahlrecht wurde
gleichfalls angenommen. Die weiteren Artikel, welche die
konsequenter Folgerungen aus den bisherigen Beschlüssen
darstellen, wurden sämtlich in der Kommissionsfassung an-
genommen. Den Artikel des Landtagswahlgesetzes wurden
fast durchweg in der Fassung des anderen Hauses zuge-
stimmt. Nächste Sitzung unbestimmt.

Landesnachrichten

Altensteig, 2. Juli. (Korr.) Am gestrigen Sonntag
sah bei prächtiger Witterung das Ganturnfest des oberen
Nagoldtales in Liebenzell statt. Es waren sämtliche
Bereine des Tales mit einer sehr zahlreichen Mitgliedschaft
anwesend. Um 6 Uhr morgens begann das Preis-Wett-
turnen, wobei u. a. der hies. Turn-Verein den 5. Preis
und der Verein Eshausen den 4. Preis erhielt. Von den
Einzelwettturnern errang u. a. den 9. Preis Johs. Seeger,
und den 12. Preis Otto Luz hier, den 1. Preis Albert
Niederer in Eshausen. Bei dem Höglingwettturnen erhielt
B. Baumann den 3. Pr. und Paul Armbruster hier wurde
mit einer Belobung bedacht.

Auch der Altensteiger Radfahrer-Verein kann
auf seine Leistungen stolz sein. Nachdem er dieses Jahr
schon wiederholt mit Preisen ausgezeichnet wurde, erhielt
er beim gestrigen Radfahrerfest in Mödingen den 1. Preis
im Kurzfahren.

Ferien-Sonderzüge. In den Monaten Juli
und August werden folgende Sonderzüge zu er-
mäßigten Fahrpreisen ausgeführt: 1. von
Stuttgart über Calw nach Wildbad und zurück
am Sonntag, 8. Juli und 12. August. 2. Von Stutt-
gart nach Freudenstadt und zurück am Sonntag,
15. Juli. 3. von Stuttgart nach Friedrichs-
hafen und zurück. Hinfahrt: In der Nacht vom Samstag,
21. auf Sonntag, 22. Juli und vom Samstag 18. auf
Sonntag, 19. August. Rückfahrt: in der Nacht vom Son-
ntag, 22. auf Montag, 23. Juli und vom Sonntag, 19. auf
Montag 20. Aug. 4. Von Stuttgart nach Berlin
und Leipzig über Würzburg, Erfurt, Halle. Mittwoch,
25. Juli. 5. Von Stuttgart nach Urach und zurück,
am Sonntag, 29. Juli. 6. Von Stuttgart nach
Honnau und zurück am Sonntag 5. August. Alles nähere
enthalten die auf den Stationen zum Ausgange kommenden
Bekanntmachungen.

Freudenstadt, 2. Juli. (Teleph. Nachricht.) Bei der
gestern hier stattgefundenen Generalversammlung des Bezir-
ksvereins wurde Reichstagsabgeordneter Wagner
als Kandidat für die bevorstehende Landtags-
wahl aufgestellt.

Freudenstadt, 1. Juli. Der in Huzenbach ge-
bürtige bisherige Sanitätsfeldwebel Müller in der Schutz-
truppe in Südwestafrika, welcher seit Frühjahr zur Erholung
in seiner Heimat weilte, hat sich an Pfingsten mit seinen
fünf Brüdern, die sämtliche des Königs Rock getragen
haben, gemeinsam photographieren lassen. Das Bild wurde
dem König gesandt und in den letzten Tagen wurde nun
der Familie Müller des Königs Dank übermittelt und
gleichzeitig das Bild des Königs in schönem Goldrahmen
zugeschickt.

Marlinsmoos, 30. Juni. (Korr.) Auf Anregung von
Herren Regierungsrat Böhrer, Vorstand des landwirtschaftl.
Vereins Calw, hielt gestern Herr Landwirtschaftslehrer
Strehel von Leonberg in der „Krone“ hier einen lehr-
reichen Vortrag über Wiesenbau. Der gewandte
Redner gab wichtige Ratschläge über Behandlung und
besonders die Düngung der Wiesen. Unebenheiten, entstanden
durch Rankwürfe und Ameisen, sind rechtzeitig zu beseitigen.
Die hiedurch entstehenden kahlen Stellen sind mit Gras-
samen zu besäen, ja nicht mit sog. Heublumen, da dieselben
nur ganz geringen Wert haben. Zur Verteilung der
Engelinge sei das Walzen der Wiesen zu empfehlen. Auch
von der Wiesenegge sollte noch ausgiebiger Gebrauch ge-



macht werden. Schädliche Pflanzen, insbesondere die giftige Herkuleskeule sind zu vertilgen, letzteres geschieht am besten durch Ausschneiden der Zwiebel mittelst eines besonders hierzu hergestellten Instrumentes. Besondere Sorgfalt ist der Düngung der Wiesen zuwenden. Da unser Sandboden kalkarm ist, so ist die Düngung mit Kalk äußerst notwendig. Daneben soll aber mit den verschiedenen Düngemitteln abgewechselt werden. Besonders ist die Anwendung des Stalldüngers und der Jauche sehr zu empfehlen. Es sollte daher auf eine richtige Behandlung dieser Düngemittel viel mehr Wert gelegt werden. Dazu gehört in erster Linie die richtige Anlage der Dünggräben und Jauchegräben. Ein ebenso wertvolles Wiesen Düngemittel ist der Kompost, in welchem sich die verschiedenen Nährstoffe, welche die Pflanzen brauchen, bei richtiger Behandlung am besten vereinigen lassen. Von künstlichen Düngemitteln sind Kainit und Thomasmehl zu empfehlen. Auch auf die verschiedenen Strennmittel kam der Redner zu sprechen. Da in unserer Waldgegend das Stroh ziemlich rar ist, und das Sägmehl nicht bloß ein teures sondern auch ein geringwertiges Strennmittel ist, so sei die Anwendung von Torfstreu sehr zu empfehlen. Um dem Jungvieh die so nötige Bewegung im Freien zu verschaffen, empfiehlt der Redner die Anlage von Jungviehweiden. Zum Schluß erwähnte Hr. Strebel die anwesenden Landwirte ihre Ehre eine landwirtschaftliche Winterschule besuchen zu lassen, da für einen tüchtigen Landwirt auch eine theoretische Ausbildung notwendig sei. An den lehrreichen Vortrag schloß sich eine Besprechung, bei welcher den Anwesenden Gelegenheit geboten wurde, auch ihre Erfahrungen auf dem Gebiete des Wiesenbaus zum Ausdruck zu bringen. Herr Regierungsrat Bölte dankte im Namen der Versammlung dem gewandten Redner und gab seinerseits auch einige Ratschläge besonders über Anlage von Stallungen und Dünggräben.

Wollensburg, 1. Juli. Ein ehemaliger hiesiger Wirtschaftspächter lernte in Stuttgart einen Handknecht kennen, welchem eine reiche Erbschaft zugefallen war. Der Wirt nahm den Handknecht mit hieher und ließ ihn Blankowechsel unterschreiben, von denen etwa 10 Stück mit erheblichen Summen im Umlauf sein sollen und die der gutmütige Erbe nun einlösen muß, da sein Freund Wollensburg verstorben ist.

Stuttgart, 29. Juni. Am Mittwoch und Donnerstag mittag wurden im ganzen 1315 Kinder, die sich in eine Ferienkolonie gemeldet hatten, in der Jakobshalle ärztlich untersucht. Die verfügbaren Geldmittel erlauben jedoch nur eine Verpflegung von ca. 400 Kindern für eine Land- und von ca. 200 Kindern für eine Stadtkolonie.

Stuttgart, 30. Juni. Die Lohnbewegung der hiesigen Bauarbeiter wurde durch Abschluß eines Tarifvertrags, der am 1. Juli in Kraft tritt, beendet. Die Meister haben folgendes zugestanden: 9 1/2 stündige Arbeitszeit, Lohnerhöhung von 5 bzw. 10%, Zuschläge für Überstunden, für Nacht- und Sonntagsarbeit, sowie für Arbeiten an der Front.

Die 22. Versammlung des Württ. Forstvereins, der zur Zeit 283 Mitglieder zählt, wurde in Hornsdorf abgehalten. Oberbefehlshaber Dr. Heß behandelte das Thema: „Wie begründen und erzielen wir unsere Bestände, insbesondere im Schurwald, am vorteilhaftesten?“ Dr. Heß verlangt im Wald Rechnung nicht bloß mit der Masse, sondern auch mit dem Werte, Anwendung der Zinseszinsrechnung und der Bodenertragslehre, nur anspruchsvolle Maßstäbe, in der Hauptsache natürliche Verjüngung der Bestände, Sicherung des Betriebs, insbesondere durch Forst- und gruppenweise Mischung verschiedener Holzarten. In der lebhaften Erörterung über diesen Vortrag wurde u. a. betont, daß in der Praxis schon längere Zeit ein der freien Durchforstung ähnliches Verfahren in Uebuna stehe. Weiter wurde die Frage einer Forsteinrichtungsanstalt besprochen, ein

Thema von aktueller Bedeutung für die württembergische Staatsforstverwaltung.

Asperg, 30. Juni. Die „Ludwigsb. Zeitung“ schreibt: Der 6 Jahre alte Sohn des Bäckermeisters Wyrich hier machte sich, während seine Mutter im Bäckerladen beschäftigt war, in der Küche am Herd zu schaffen und goß Erdöl aus einer Kanne in die von der Backstube herbeigehten und in den Herd eingelegten Holzsohlen. Die Funken der Holzsohlen brachten das Erdöl zur Explosion und steckten die Kleider des Knaben in Brand, wodurch der bedauerndwerte Kleine am ganzen Körper so schwere Brandwunden erlitten hat, daß er heute nachmittag starb. Auch die Mutter erlitt bei ihrem Versuch, die brennenden Kleider des Knaben zu löschen, Brandwunden am Arm und im Gesicht, doch sind die Verletzungen glücklicherweise nicht besonders schwer.

Göppingen, 1. Juli. Der Verband württembergischer Stenographen System Sabelberger hat heute hier seinen Verbandstag abgehalten, dem gestern eine Vertreterversammlung vorausging, in der festgestellt werden konnte, daß der Verband auch im verflochtenen Arbeitsjahre weitere Fortschritte gemacht hat. Die mit dem Verbandstabe verbundenen öffentlichen Wettstreiten hatten folgendes Ergebnis: Von 403 Schülerarbeiten in Schreibgeschwindigkeit von 60—200 Silben konnten 311 durch Preise ausgezeichnet werden. In der öffentlichen sehr gut besuchten Festversammlung hielt nach den üblichen Begrüßungsansprachen Kammersteno-graph Scheible den Festvortrag über den stenographischen Fortschritt, in dem er nachwies, daß die Sabelbergische Schule ihr System nach der Seite der Zuverlässigkeit und Kürze fortgebildet habe, so daß es auch den fortschreitend höheren Anforderungen gewachsen geblieben sei, während die neueren Systeme den Fortschritt der Stenographie in der buchstäblichen Genauigkeit und unbedingten Regelmäßigkeit erlöblich, wodurch sie aber mit der Kürze und Deutlichkeit, den Hauptforderungen an eine Stenographie, in Widerspruch gerät.

Ulm, 30. Juni. Der Prediger der Evang. Gemeinschaft hier, Friedrich Fahmi, erhielt im März ds. J. vom Oberamt Ulm ein Strafmandat von 5 Mark, weil er einige Zeit vorher in Veitlingen im Gasthof zur Eisenbahn am Schluß einer Evangelisationsversammlung eine Sammlung veranstaltet hatte, ohne vorher den Gemeinderat um seine Genehmigung angegangen zu haben. Es wurde gerichtliche Entscheidung beantragt, worauf das Schöffengericht Ulm die Entscheidung des Oberamts bestätigte. Fahmi beruhigte sich indessen bei diesem Urteil nicht, sondern legte Berufung zur Strafkammer ein. Er machte vor dieser geltend, daß die Versammlung als Gottesdienst aufzufassen und demnach eine Erlaubnis des Gemeinderats zur Vornahme der Sammlung nicht nötig sei. Wie sei noch irgendwelche Beanstandung erfolgt. Die Strafkammer hob das Urteil des Vorderrichters auf und sprach Fahmi frei. Sie war der Ansicht, daß den religiösen Vereinen durch die Kirchenordnung die Vornahme von Sammlungen zu Zwecken des Gottesdienstes gestattet sei ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderats.

Ulm, 30. Juni. Der 2. Amtsgerichtsdiener Anton Benz von Neu-Ulm, der sich schwerer Sittlichkeitsverbrechen an weiblichen Gefangenen und der Unterschlagung amtlicher Gelder schuldig machte, wurde von der Strafkammer Remmungen zu einer Gefängnisstrafe von 2 Jahren verurteilt.

Verschiedenes. In Wildbad wurde in Gasthaus z. „Wilden Mann“ die Ehefrau des Besitzers, Frau Kometich, während der Arbeit durch einen plötzlich eingetretenen Schlaganfall getötet. — Auf der Nebenbahn Reutlingen-Ulm hat sich bei der Station Unterhansen ein betrunkenen Fabrikarbeiter in selbstmörderischer Absicht auf die Schienen gelegt; derselbe mußte gewaltsamer Weise vom Gleise ent-

fernt werden. — Als der 18 Jahre alte Fabrikarbeiter Karl Janier von Geislingen auf der Marlung Dalingen mit Mähen beschäftigt war, besiel denselben ein Unwohlsein, er legte sich hin und war nach kurzer Zeit tot. Ein Schlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. — In Stuttgart wurde ein Ferkeln beim Wohnungswechsel in einem Hofe der Reichlinstraße vom Schläge gerührt und war sofort tot. — Auf traurige Weise verunglückte die 22jährige Bertha Pfugfelder von Mdingen O. A. Ludwigsburg. Sie stürzte beim Reinigen der Fenster, aus dem zweiten Stockwerk des elterlichen Hauses und starb.

München, 1. Juli. Das 25jährige Ministerjubiläum des Ministers des Innern, Grafen von Feilich, wurde heute im Ministerium des Innern festlich begangen.

Glogau, 30. Juni. Der Personenzug 962 entgleiste gestern vormittag bei Kilometer 29 zwischen Reifig und Klogenan infolge Schienenbruchs mit der Maschine und 3 Wagen. 9 Personen wurden leicht verletzt und zwar 5 Passagiere und 4 Wagenbedienstete.

Hamburg, 30. Juni. Der in der vergangenen Nacht hier eingetroffene Landdampfer „Für Nikolaus II“ passierte am 24. d. M. im Golf von Biscaya einem auf Vordorboseite weigenden Gaffelschooner. Nach dem Befund zu schließen, muß das Schiff vorher gekentert sein. Von der Besatzung war nichts zu entdecken.

Ausländisches.

London, 1. Juli. Der Expresszug der Dampferlinie „American-Line“ entgleiste auf der Fahrt von Plymouth nach London auf der Station Salisbury der Londoner- und Südwest-Eisenbahn. Nach den letzten Nachrichten sind 23 Personen getötet und viele verletzt. Die Getöteten sind meist Amerikaner. Bei dem Zusammenstoß wurden mehrere Wagen des Expresszuges, in denen 47 Reisende saßen, vollständig zertrümmert. Die Toten und Verwundeten konnten nur mit größter Mühe unter den zertrümmerten Wagen hervorgezogen werden. Letztere stürzten zum Teil den Bahadamm hinunter.

Tokio, 1. Juli. In der Nähe von Sasebo kollidierten die japanischen Dampfer „Sinodemaru“ und „Nishiyaru“. Der erstere in gesunkener, der letztere wurde nur wenig beschädigt. Von der Besatzung und den Passagieren des „Sinodemaru“ werden 27 vermißt; die übrigen sind gerettet.

Deutsch-Ostafrika

Ueber den Tod des Stabsarztes Dr. Wiehe, der im Jenera von Deutsch-Ostafrika mit seiner ganzen eingeborenen Mannschaft von Aufständischen niedergemetzelt wurde, sind erst Ende Mai in Dar-es-Salaam nähere Einzelheiten bekannt geworden. Der neueste Nummer der Ostafrika-Ausgabe der Zeitung entnehmen wir folgende Darstellung: Dr. Wiehe erhielt eines Tages von seinem Vorgesetzten, Oberleutnant Albinus den Auftrag, gegen die Aufständischen unter dem Anführer Ngosi-Ngosi im Ubeni-Gebiet vorzugehen und zu rekonvozieren, wo der Feind in seiner Hauptstärke wäre. Am selben Abend wurde dann dieser Befehl umgeändert und mit dem des Feldwebels Franz verknüpft. Andernfalls wäre dann wohl dem Feldwebel Franz das traurige Schicksal des Stabsarztes wiederfahren — vorausgesetzt, daß er ebenso gehandelt hätte! Etwas Positives läßt sich über den Unglückszug nicht feststellen, da das ganze Detachement von 11 Afrikanern gefallen, ebenso die Boys, der Koch und die meisten der Träger. Der Ueberfall geschah wahrscheinlich so plötzlich und in so gewaltiger Uebermacht, daß fast alle bald gefallen sind, trotz heftiger Gegenwehr. Der Feind hat jedenfalls große Verluste erlitten, was nachträglich durch Gefangene festgestellt ist. Der Stabsarzt hatte

Leserbrief.
Les' dem Leben nicht zur Last,
Dünkt sein Wert dich Plunder!
Wenn du Mädchenaugen hast,
Ist die Welt voll Wunder.

Der Schmuck von einer Million.

Von Georg Paulsen.
(Fortsetzung.)

In dem ganz von roter, schwellender Seide glänzenden Boudoir Annita Norrich's befanden sich drei Personen, zwischen denen sich eine dramatische Szene abspielte. Die herben Aeußerungen, die Harriet O'Brien auf der Spazierfahrt getan, waren schon am selben Abend der Sängerin zu Ohren gekommen. Eine Kollegin war so teilnahmsvoll gewesen, der schönen Annita noch am gleichen Abend zu erzählen, was sie von ihr bekannten Herren vernommen hatte. Aber wenn die Erzählerin schadenfroh auf einen heftigen Zornesausbruch der so schwer Verletzten gewartet hatte, dann sah sie sich getäuscht. Annita hatte eine zu reiche Lebenserfahrung hinter sich, um sich von jenen Stimmungen zu Ausdrücken hinreißen zu lassen, die ihr nichts nützen, sondern nur Schaden konnten.

Sie lächelte daher nur, während im Herzen heiße Rache lochte.

„Haben Sie gehört, daß Miß Harriet O'Brien meinen Namen nannte?“ fragte sie ruhig.

„Das gerade nicht, aber . . .“

„Nun, dann wollen wir diese Dollar-Prinzessin von ihrer Lebensweisheit so viel zum besten geben lassen, als ihr beliebt. Mich interessieren ihre Prophezeiungen nicht, und im Uebrigen kann nur die Zukunft sagen, ob Miß O'Brien Recht hat oder nicht.“ Damit hatte sie lächelnd der lieben Kollegin zugewandt und war in ihre Garderobe geeilt, deren Tür sie fest hinter sich verschloß.

Hier, mit sich selbst allein, verschwand das Lächeln von ihren Lippen, die kleinen Hände ballten sich vor Zorn, und in Furchen zerrissen flog ihr kostbares Epizemiaschentuch zu Boden.

„Warten Sie, Miß Harriet, das sollen Sie mir bezahlen. Ich meine, jetzt ist das Konto voll, wir können abrechnen!“

Ein flüchtiges Blicke an ihren Bruder hat Ralph Norrich zur zehnten Abendstunde, wo Annita den Vortrag ihrer Chansons im Theater beendet hatte, in ihre Wohnung zu kommen und, wenn irgend möglich, James O'Brien mitzubringen.

Ralph hatte sich beiläufig dem Wunsch seiner Schwester zu entsprechen. Annita war wirklich von einer außerordentlichen Selbstständigkeit, und es war sehr selten, daß sie den Bruder für sich bemühte. Um so mehr schmeichelte ihm dies Blicke, dessen Schriftzüge alle Kennzeichen vollster Aufgeregtheit trugen. Und er war zudem noch im Besitz eines Geheimnisses, dessen Mitteilung auf Annita den größten Eindruck ausüben mußte.

James, den Ralph halb aufgefunden hatte, war natürlich sofort bereit, den Freund zu Annita zu begleiten. Auch er hatte schon von den Worten Harriet's vernommen, und er hoffte, jetzt der Angebeteten seine Ergebenheit beweisen und ihre volle Neigung erlangen zu können. Aber von der erwarteten Versöhnungs-Szene war zunächst wenig zu bemerken, den beiden jungen Männern gegenüber nahm die Sängerin keine Notiz vor's Gesicht, und sie machte kein Hehl daraus, wie tief sie die Kränkung empfindete.

„Ja ich muß es Ihnen sagen, Mr. O'Brien, und Du, Ralph, sollst es hören und wirst mir Recht geben, daß eigentlich Sie schuld daran sind, daß Miß Harriet, Ihre Schwester, sich so verhalten konnte. Wenn ein Gentleman in New-York, so waren Sie, James, vor allem im Stande, aller Welt zu bezugen, daß Annita Norrich nicht minder

eine Dame ist, wie Miß Harriet O'Brien. Ihnen, James, habe ich eine aufrichtige Freundschaft gewidmet, ich habe nicht vergessen, was Sie mir gesagt, und wieder habe ich Sie von jeder Verpflichtung befreit, die man aus Ihren Worten hätte entnehmen können. Ist es nicht so, James?“

„Es ist so, teuerste Annita“, flötete der ganz außer Fassung geratene Bruder, Harriet's „es ist so, und der Himmel ist mein Zeuge, daß es mich unendlich gekränkt hat, daß der Schmuck . . .“

Mit hochmütigem Auflachen unterdrückte sie ihn.

„Der Schmuck? Von dem Schmuck reden Sie und dieser armseligen Million? Wenn es sich allein darum handelte! Ralph kann Ihnen sagen, wie wenig mir an solchen glitzernden Steinen und an Gold liegt!“

„Das habe ich James neulich schon gesagt“, warf Ralph ein.

James erhob sich zur äußersten Energie: „Das hat Ralph getan, ja, aber er weiß auch, daß ich für Sie, Annita, Alles und Jedes hingeben würde, wenn ich damit Ihre Hand, das Kostbarste, was es für mich auf Erden gibt, gewinnen könnte. Und ich wiederhole, ich will nicht rasten, dies Ziel zu erreichen.“

Annita lächelte höhnlich.
„Da sieht man James O'Brien, den Sohn des großen Spekulantens. Mr. James, Sie verstehen es schon ebenso gut, wie Ihr Vater, für Ihre Pläne Reklame zu machen, wer Sie nicht kennt, muß glauben, Sie hätten seit Monaten keinen anderen Gedanken, als den an Annita Norrich!“

„Und so ist es“, rief James feurig und suchte ihre Hand zu gewinnen.

„So ist es? Ja, ha, ha! Wie hätte dann Ihre Schwester so über mich urteilen können, abschätzig, mit vollem Bewußtsein, mich zu kränken. Was habe ich ihr getan?“

James schwieg. Er dachte wohl eine Sekunde daran, daß er vor seiner Schwester Annita's Namen in Verbindung

an einem von drei Seiten von tiefen Schluchten umgebenen Platz halt gemacht, das Zelt aneinander wehmen lassen und wahrscheinlich hier Lager machen wollen, bis dann unvermuthet aus den Schluchten die Schwarzen in großer Ueberzahl hervorgefahren sind. Feldwebel Franz hatte nach einigen Tagen die traurige Pflicht, die Gefallenen zu beerdigen. Alle Leichen lagen noch da — ein schrecklicher Anblick, der noch durch den sehr starken Verwesungsgeruch vermehrt wurde. Der Körper des Stadtsarztes war nadeud, von Speerstichen überzogen, so daß es unmöglich war, festzustellen, ob die Farbe weiß oder schwarz. Der Kopf war abgeschnitten, skalpiert, die Augen ausgestochen, und nur die vielen Goldplomben des Schisses ließen ahnen, wem dieser Kopf gehörte. Die Axten lagen teilweise dekleidet da, einzelne Auszeichen und Uniformstücke abgerissen; Verwundungen ließen sich nur oberflächlich erkennen, da jeder der Jäger so schnell wie möglich bemüht war, die Arme mit Erde zuzuschütten, um dem Anblick und Geruch zu entgehen. Das Gepäck war, soweit es nicht geraubt, überall zerstreut und zertrümmert. Die Gewehre waren mitgenommen, die Munition aber im Feuer an Ort und Stelle verbrannt. Daß es keine abgeschossenen Patronen waren, konnte man an den noch unverletzten Zündhütchen sehen. Der Grund für das Vorgehen war erklärlich. Im Songea-Distrikt nämlich war seitens der Europäer zwischen das Pulver der 7ter Axtart-Munition Dynamit gesteckt worden; solche Patronen waren dann absichtlich an sichtbaren Plätzen niedergelegt und von den Aufsehern zu ihrem eigenen Verderben benutzt worden. Ngosi-Ngosi hatte dann Befehl gegeben, Axtart-Munition überhaupt nicht mehr zu verwenden. Um Unfälle bei den Axtart zu vermeiden, war die Parole ausgegeben, aufgefundenen 7ter Patronen nicht zu gebrauchen.

Neue Kurven in Rußland.

[[Petersburg, 1. Juli. Amtlich wird die Meldung bestätigt, daß Fürst Krabotol und 6 Offiziere, darunter Fürst Dolenski, unter Verlast der Würde eines Flügeladjutanten aus dem Besatzungsregiment in das an dem bisherigen 1. Bataillon gebildeten besonderen Infanteriebataillon versetzt wurden.

[[Petersburg, 1. Juli. Der Nowoje Wremja wird aus Vatun gemeldet: Die Führung bei den Manövern der Festungsartillerie dauert fort. Die den Reutern gestellte Frist, sich zu ergeben, läuft heute ab. In der Stadt hört das Morden und Plündern nicht auf.

[[Petersburg, 1. Juli. Statt der 12 russischen Dampfer, die regelmäßig zwischen den Häfen des Schwarzen Meeres verkehren, sind z. B. nur 2 im Verkehr, deren Mannschaft aus Militärpersonen gebildet ist.

[[Die Kronstädter Seeleute sollen einen großen Aufstand planen; Tatsache ist, daß die Verbindung von Petersburg mit seinem Seehafen zur Stunde fast ganz gesperrt ist. Nächste Kronstadt sieht es mit der Disziplin unter der Marine in Sebastopol am ärgsten aus. Die Offiziere sind völlig machtlos.

* Moskau, 30. Juni. In einer Privatwohnung entdeckte die Polizei ein Laboratorium für Bomben und eine Waffensammlung. 20 Revolutionäre wurden verhaftet.

[[Warschau, 30. Juni. Gegen den Gendarmenobersten Murado wurde gestern abend in der Vorstadt Praga eine Bombe geworfen. Der Oberst wurde leicht verletzt. Ein Begleiter und der Anführer des Wagens, in dem der Oberst fuhr, trug schwere Verletzungen davon. Der Urheber des Anschlags ist entkommen.

[[Warschau, 1. Juli. Gestern abend wurden hier 3 Polizisten und ein Gendarm durch Revolver-schüsse tödlich verletzt.

mit diesem Tom Wilson genannt, aber das konnte doch nicht mit Harriet's Handlungswelt in Verbindung stehen. Ja, was hatte Anitta Harriet getan.

„Sehen Sie, James, jetzt verstimmt Ihre liebe Zunge!“ Mit verächtlichem Lachen stieß Anitta die bittend angesehene Hand James zurück und wandte sich von ihm.

In diesem peinlichen Augenblick hielt es der schlaue Ralph doch für geboten, sich einzumischen. Der struppellose Abenteuerer hatte sich an dem Wortwechsel ergötzt, die doch nur Werkzeuge für die Ausführung seiner Pläne sein sollten. James war er sicher, nun bot sich ihm auch die Schwester, ohne es zu ahnen, als seine Dienerin dar.

„Berzely, Anitta, aber Du tust James doch Unrecht.“ „Mag der Himmel wissen, was Miß Harriet gegen Dich eingenommen hat; James hat nichts davon gewußt und hat also auch nichts ändern können. Daß er Dir aber wirklich ergeben ist, dafür kann ich Dir den Beweis liefern, ich, der ich in seinem Auftrag gehandelt habe.“

Anitta schaute so erwartungsvoll auf den Bruder, daß sie gar nicht die erkannten Blicke bemerkte, die James ebenfalls auf seinen Freund heftete.

„Soll ich es beweisen?“ fragte Ralph. „James wollte noch warten, aber ich sehe, daß die Zeit da ist. Sieh da,“ er zog aus seiner Tasche ein größeres Etui, das er öffnete. Ein Funkenregen aus einem Brillant-Diadem sprühte den Ueberraschten entgegen und mit einem unwillkürlichen Ausruf der Bewunderung preßte Anitta ihre schlanken, zarten Finger vor das Gesicht.

James warf einen maßlos erkannten Blick auf Ralph, der nur flüchtig den rechten Zeigefinger auf seine Lippen legte, ihm damit Behutsamkeit empfehlend und Schweigen gebietend.

Jetzt trat Anitta dem Diadem, das ihr Bruder ihr noch immer darbot, näher. Diese Ueberraschung hatte auf die stolze Schönheit doch einen gewaltigen Eindruck gemacht,

Vermischtes.

* 38 000 Liter Wein vernichtet. In dem Prozeß wegen Vergehens gegen das Weingesetz gegen den Direktor der Gräf. v. Oberudorfischen Brauerei in Ebingen, Chr. Leonhardt, erkannte seinerzeit das Gericht bekanntlich auf Vernichtung des gesamten beschlagnahmten Lagers. Jetzt wurde nunmehr das Urteil vollstreckt, indem 38 000 Liter Wein zum Teil in den Neckar, zum Teil auf Ackerland laufen gelassen wurden. Es sollen ganz vorzügliche Marken (?) dem Richterspruch zum Opfer gefallen sein.

Zur Lage.

Wir dürfen frei und offen sagen:
Geschlagen ist ein festes Band;
Doch blutgetränkte Gräber ragen
Empor für's teure Vaterland.

Und immer wieder hört man krähen
Den gall'schen Dorn am deutschen Rhein,
Wo sie mit Argusaugen spähen
Nach Maß-Lothringen herein.

Man weiß, wie vor zweihundert Jahren
Ein Bischof jene gute Stadt,
Wo deutsche Sitten heimisch waren,
So schändlich noch verraten hat.

Woh! stehen nun die Völker alle
Gewappnet und gerüstet da:
Gretsch! Ob auch der Kaiser, jalle,
Glück, Glück Germania.

Der Kaiser selbst ist großer Denker,
Drum, deutsches Volk, hab' frohen Mut!
Es fehlt an keinem Schlachtenlenker,
Sie führen deine Söhne gut.

Was nützen hier uns Journalisten,
Die Presse, die Gelehrsamkeit
Und oft noch weisehafte Christen?
Den Krieg bringt uns der Völker Reid.

Nun gönntlich aus der Welt zu schaffen
Dermaß der Mensch zu seiner Zeit;
Hier hilft allein das Volk in Waffen,
Im Land, zur See stets kampfbereit.

A. Pfänder.

Konkurse.

Karl Sommer, Schreinermeister in Leonberg. — Nachlaß des Anton Beckmann, Wäders in Börschenshausen. — Nachlaß des David Bauer, Wirts in Stuttgart, Kanalstraße 22.

Handel und Verkehr.

* Rotterdam, 29. Juni. Der Saft des „Königlichen Kaiser“ hier ging in dem gestrigen Konkursverkauf zu 62,000 Mk. in den Besitz der Brauerei Hart-Aulendorf über.

[[Stuttgart, 1. Juli. Wochenbericht der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung. Diese Woche sind eingegangen: Angebote in Preßlingen aus Altheim, in Hohenheim aus Kleingartach, in Stadelbeeren grün, gelb, rot aus Lößlingen, Altheim, Kleingartach, Feuerbach, in Johannisthal rot, schwarz aus Fellbach, Besigheim, Feuerbach, Kleingartach, in Reineck aus Fellbach, in Brennschlag aus Fellbach, in Kappel aus Kleingartach, Besigheim, in Birnen aus Kleingartach, in Luitzen aus Besigheim. Nachfragen in Preßlingen aus Stadelbeeren, in Hohenheim aus Mannheim; Würzburg, Stadelbeeren in Hebelbeeren, in Hebelbeeren aus Mengen, in Brombeeren aus Mannheim, in Hochalderbeeren aus Mannheim, in Brennschlag aus Würzburg und Mannheim, in Nektarbeeren aus Mengen, in Zwetschen zum Brennen aus Mannheim, in Birnen und Kappel aus Mengen. Die Vermittlung geschieht kostenlos. Obstpreise. Erdbeeren 80 Pfg., Preislinge 25—35 Pfg., Himbeeren 25—30 Pfg., Heidelbeeren 18 bis 20 Pfg., Johannisthal 20—25 Pfg., Stachelbeeren 18—20 Pfg., Preisling 30—35 Pfg. pro Pfund. — Bei starker Zufuhr rarer Obstsorten. * Wimmenden, 28. Juni. Dem gestern hier abgehaltenen Holzmarkt waren zugeführt: 8 Wagen Eichenholz, 42 Wagen Buchenholz, 8 Wagen Eichenholz, 8 Wagen Stangen und 15 Wagen Baumstämme und Brennholz. Der Verkauf ging flott von statten; für Bretter wurden per Stück 60, 80, 90 Pfg. bis 1,10 Mk., für Buchen 1,20 bis 1,80 Mk. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altsfeld

Weltwunder! Das von der Firma Karl Hensler Bw. vorigen Dienstag veranstaltete Probewaschen mit der Weltwunder-Waschmaschine hatte sich eines sehr lebhaften Besuchs zu erfreuen, viele Hausfrauen hatten sich eingeladen, um sich von der Leistungsfähigkeit dieses kleinen Weltwunders zu überzeugen, und man darf wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß alle Interessenten diese Vorfahrung mit vollster Zufriedenheit verlassen haben, denn es war geradezu überraschend, was mit dieser einfachen, aber äußerst feinreich konstruierten Maschine geleistet werden kann. Die Firma Karl Hensler Bw., Altsfeld, versendet die neue, für jede Hausfrau hochinteressante Broschüre, „Wie man heute wäscht“ auf Verlangen gratis und franko.

Zur Wiesendüngung zwischen Heu- und Getreideern.

Mancher Besitzer von Wiesen, die im Herbst und Winter überflutet werden, gerät in Verlegenheit, weil er nicht weiß, wann er die Phosphorsäuredüngung geben soll, welche für den Massenertrag und noch mehr für den Wert des Futters von so großer Bedeutung ist. Ein sehr guter, in letzter Zeit schon von vielen Landwirten mit Erfolg gewählter Ausweg, ist die Düngung der Wiesen mit Thomasmehl gleich nach dem ersten Schnitt. Irgend welcher Schaden für die jungen Pflanzen oder für das Weidewieh ist hierbei, wie die Erfahrung gezeigt hat, nicht zu befürchten. Die Vorteile solcher Düngung liegen aber auf der Hand. Zunächst ist die Wirkung einer Düngung unmittelbar nach der Heuernte auf Ueberschwemmungswiesen sicherer und besser, als wenn man bis zum Herbst oder gar bis zum Abfließen des Wassers im Frühjahr warten wollte. Denn nun kann sich das Thomasmehl schon im Sommer im Boden verteilen und bereits die Entwicklung des zweiten Schnitts fördern. Vor allem aber gehen die Wiesenpflanzen gekräftigt in den Winter und können im nächsten Frühjahr gleich beim Erwachen der Vegetation sich den Phosphorsäurevorrat gründlich zu Nutze machen. Abgesehen von dem besseren Erfolge hat die Düngung im Sommer noch andere Vorteile. Im Sommer sind die Wiesen fester und lassen sich deshalb besser begehen und befahren als im Winter. Es läßt sich in der kurzen Ruhepause zwischen Heu- und Getreideern auch besser die Zeit zur Ausführung der Düngung finden als in dem mit drängenden Arbeiten stets reichlich besetzten Herbst. Dazu kommt, daß man im Sommer das Thomasmehl immer pünktlich erhält, während es im Herbst bei dem alljährlich wiederkehrenden Wagemangel häufig nicht rechtzeitig eintrifft, und darum oft die rechte Zeit zur Düngung verpaßt wird. Die angeführten Gründe sind wichtig genug, die Wiesendüngung unmittelbar nach der Heuernte nicht nur da, wo die Herbst- und Winterdüngung mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist, sondern auch für viele andere Wirtschaften vorteilhaft erscheinen zu lassen. Die außer der Thomasmehldüngung event. noch erforderliche Kaliumzufuhr erfolgt unmittelbar nach der Heuernte am besten in Form des 40%igen Kalifalzes, welches weniger ätzende Nebenbestandteile enthält und daher die verwundeten Pflanzen und jungen Triebe weniger schädigt als der Kainit. Will man jedoch ganz sicher gehen, so verwende man auf Ueberschwemmungswiesen Kalifalze lieber im zeitigen Frühjahr unmittelbar nach dem Abfließen des Wassers.

Seidenstoffe von Rt. 1.10 an
— fertige Bl. sen! — Muster und Anschauung an jedermann!
Seidenhaus Weinbrenner, Stuttgart, Marienstraße 10.

Rechnungsformulare

empfehlen die B. Meier'sche Buchdruckerei, Altsfeld.

wie von heute, als ein Zeichen Ihrer Kameradschaft. Lassen wir Alles fallen, was was bisher zu trennen schien, und bleiben wir gute Kameraden in Zukunft, in aller Zukunft!“

Ein leiser Händedruck begleitete die in den letzten Worten zum Flüstern gedämpfte Stimme, ein heißes Aufleuchten der dunklen Augen strahlte das oberflächliche Wort von der guten Kameradschaft ab. Und James verstand den Sinn dieser Worte, fester denn je lag er in den Händen der verführerischen Schönheit. Und Ralph Norrick beobachtete Beide, er sah durch alle Masken vorstichtiger Redewendungen und sorgfältig gehüteter Mienen. Er beobachtete sie und lächelte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

[[Die Ermordung des New-Yorker Millionärs White durch den Millionär Shaw scheint sich zu einem Skandal allerersten Ranges auszuwickeln zu wollen. White ist berüchtigt durch die wüsten Orgien, die er in seinem Hause veranstaltete und an denen eine große Anzahl von Personen aus den ersten New-Yorker Gesellschaftskreisen teilnahmen. Es soll sich dabei auch um schwere Vergehens gegen die Sittlichkeit gehandelt haben. Frau Shaw, früher freiwillige oder gezwungene Geliebte von White, hat von diesem Treiben Kenntnis gehabt und zur Entlastung ihres Gatten will sie nun vor Gericht ansagen, was Weißes Kind der Gräueltate gewesen ist. Zahlreiche Persönlichkeiten, die ihre Bloßstellung bei diesen Enthüllungen fürchten, sollen bereits New-York verlassen haben. Das kann in der Tat eine Geschichte werden, die zeigt, daß wir im alten Europa doch noch bessere Menschen sind, wie die hypermodernen Yankee's mit ihrem Geld und ihren Positionen fragwürdigster Natur.



Altensteig-Stadt. Bekanntmachung.

Nachstehende am 26. Juni d. J. mit Zustimmung des Gemeinderats erlassene und vom R. Oberamt Nagold mit Gelde vom 28. Juni d. J. für vollziehbar erklärte

ortspolizeiliche Vorschrift

betr. die Erhaltung der Ordnung und Reinlichkeit auf den öffentlichen Wegen und Straßen außerhalb des Ortsetters *)

wieb hiemit zur Nachachtung verordnet:

Die Ablagerung von Dung auf Hausen (Anlage von Komposthaufen) auf außerhalb des Ortsetters liegenden, unmittelbar an öffentliche Wege (Fuß- und Fahrwege) und Straßen grenzenden Grundstücken ist nur in einer Entfernung von mindestens 10 m von dem öffentl. Weg gestattet.

Uebertretungen werden nach § 366 Ziff. 10 des R.-Str.-Gef. BchG. mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Den 29. Juni 1906.

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

*) Bezügl. der Straßen innerhalb der Stadt gelten die Vorschriften v. 5. Oktober 1899.

Altensteig-Stadt. Bekanntmachung

betr. das Beeren sammeln in den Stadtwaldungen.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den Stadtwaldungen ist für Auswärtige nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.

Erlaubnisscheine können gegen Bezahlung von 1 Mk. pro Person bei Oberförster Pfister gelöst werden.

Mit dem Reif dürfen Heidelbeeren vor dem 25. Juli und Preiselbeeren vor dem 24. August weder von Hiesigen, noch von Auswärtigen gesammelt werden.

Zu widerhandlungen sind strafbar.

Den 28. Juni 1906.

Stadtschulth.-Amt:
Weller.

Altensteig.
Starkgebante



Kinderleiterwagen

sowie

Kindersportwagen



in verschiedenen Größen und modernster Ausführung empfiehlt billigst

C. W. Lutz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Das beste, solide und dauerhafteste Fahrrad ist und bleibt ein



Grizner-Fahrrad.

Grizner-Fahrräder sind unübertroffen in Qualität, feinsten Ausstattung und leichtem Lauf.

Ausschließlicher Vertreter für Altensteig und Umgegend

Julius Müller

Schlosserei und Fahrrad-Reparaturwerkstätte.

Fahrradbestandteile

sowie feinstes

Fahrrad-Del

stets auf Lager.

Der Obige.

Egenhausen.

Zur Mostbereitung empfiehlt

Corinthen und Zibeben

in verschiedenen Sorten zu den billigsten Preisen
J. Kaltenbach.

Hornberg. Bekanntmachung.

Das Sammeln von Waldbeeren aller Art in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist für Auswärtige bei Strafe verboten.

Den 29. Juni 1906.

Gemeinderat.

Fremdenverkehrsverein Altensteig.

Das Lesezimmer für Fremde im Gasthof zum „grünen Baum“ ist von heute an täglich von morgens 9 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet.

Der zur Ausgabegelangte Prospekt kann auch von hies. Einwohnern zwecks Verbreitung unentgeltlich bezogen werden von

W. Rieker.

Maurer- Steinhauer- Erdbarbeiter- werkzeuge

hält in reicher Auswahl vorrätig

Karl Hensler Wwe.

Gramophone und Musikwerke



Vorzugliche
Platten und
Nadeln.

Georg Faust
Elektrotechniker
Altensteig.

8 bis 10 000 Mk.

können in nächster Zeit in einem oder verschiedenen Posten angesehen werden.

Offerte befördert unter Chiffre B die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Ein Scheuernanteil jamt Barn

in der Wolfsgrasse steht dem Verkauf aus und kann jeden Tag ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

G. Kirn, Baugehäst.

Ein Pianino

wird vom 25. Juli bis Anfang September

zu mieten gesucht.

Offerten an die Red. d. Blattes erbeten.

Egenhausen.

Rohe und frisch gebrannte

Kaffee

von Mk. 1.— bis Mk. 1.60

h. Pfund empfiehlt

J. Kaltenbach.



Schwarzwald-Bezirksverein Altensteig.

Die Mitglieder des Schwarzwald-Vereins werden hiemit zu der am 15. Juli 1906 in Rottweil stattfindenden

Fest-Versammlung

freundlichst eingeladen.

Programm.

1. Samstag, 14. Juli, abends 8 Uhr Bankett in der Liederhalle.
2. Sonntag, 15. Juli, vorm. 1/9 Uhr Besichtigung von Rottweil und seiner Umgebung.
3. vorm. 1/211 Uhr Fröhschoppen im Sonnengarten.
4. mittags 1/21 Uhr Mittagessen in den verschiedenen Gasthöfen.
5. nachm. 2 Uhr Abmarsch v. d. Hochbrücke z. Pikknik im Bollershofwald
6. abends 1/9 Uhr gesellige Unterhaltung im Sonnensaal.
7. Montag 16. Juli, vorm. 1/99 Uhr Ausflug über Dauchingen nach Schwemningen an die Neckarquelle.

Anmeldungen zur Festversammlung wollen spätestens bis Donnerstag, 5. Juli an den Kassier, Hrn. Kaufmann H. Hensler gerichtet werden.
Altensteig, 29. Juni 1906.

Der Vorstand.

Gutgehende Taschen-Uhren für Herren und Damen

kauft man stets zu billigsten Preisen und unter 2jähriger Garantie bei

Wilh. Seig, Uhrmacher in Pfalzgrafenweiler.

Größte Auswahl in Regulatoren und Wanduhren in neuester Ausführung, sowie Werke aller Art.

Reparaturen rasch und billig bei einjähriger Garantie.

Serner empfehle in größter Auswahl: Goldene Vroschen, Bouton, Tran- und Steiringe, Herren- und Damen-Uhrketten u. s. w. in am. und Silberdouble unter Garantie für sauerbleibend.



Neues unübertroffliches
Taschentuch-
Parfüm
in Flaschen zu M. 2.50 u. 1.-
Überall vorrätig.
Parfumerie
Heinrich Mack, Ulm a. D.

Altensteig. Feinsten Zwieback

gezudert und ungezudert
sowie Kindermehl

stets frisch zu haben bei

Fr. Flaig, Conditior.

Altensteig.

Schwarzwald- Sprudel!

Eisenfreies Produkt aus der seit Jahrhunderten bekannten und beliebten Josephsquelle (Rippoldsauer Sauerwasser), wird als wohlbekömmliches u. erfrischendes Tafelgetränk bestens empfohlen.

Vertreter für Altensteig und Umgegend:

Johann Schnierle, Garrweiler.

Ein Juwel

ist ein rares, reines Gest. rosiges jugendliches Aussehen, welche sammet weiche Haut und blendend schöner Gesicht.

Alles dies wird erreicht durch:

Stieckersperd-Fillemilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebut mit Schutzmarke: Stieckersperd.

A St. 50 Pf. bei: Apotheker Schifer.

Fröhlich's

Essig-
Extracte

in Flaschen, überall willkommen, altbewährt, bei

F. Bühler jun.

Chr. Burghard jun.

Bei Zahnschmerz

benutze nur

„Kroy's Zahnwatte“

(20 % Eucrocrolwatte) à Fl. 50 Pfg. nur echt bei

H. W. Adermann
Zahntechniker und Zahnarzt.

Egenhausen. Gute Backsteinkäse

sowie hochfeine

Schweizerkäse

(Halbenmuthaler)

verkauft zu billigen Preisen

J. Kaltenbach.

Neu eingetroffen sind:

hübsche

Ansichts-

Karten

in reicher Auswahl.

W. Rieker'sche Buch- und Schreibwarenhandlung.

Gestorbene.

Eulz: Kronenwirt Röhren, 48 Jahre.

Fichtenberg: Theodor Röß, Kaufmann und Gemeinderat, 58 Jahre.

Ulm: Oskar Glash, Privatier, 67 Jahre.

Waschen Sie
nur
mit

Schneekönig

es ist das
beste
Seifenspulver.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen